

Berliner Volksblatt.

Organ für die Interessen der Arbeiter.

Das „Berliner Volksblatt“

ersch. täglich Morgens außer nach Sonn- und Festtagen. Abonnementspreis für Berlin frei Haus vierteljährlich 3,20 Mark, monatlich 1,10 Mark, wöchentlich 28 Pf. Einzelne Nummer 5 Pf. Postabonnement 1,35 Mark pro März. (Eingetragen in der Postzeitungspreisliste für 1890 unter Nr. 892.)
Freiwillig, täglich durch die Expedition, für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

Insertionsgebühr

beträgt für die 5gespaltene Zeile oder deren Raum 40 Pf., für Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 20 Pf. Inserate werden bis 4 Uhr Nachmittags in der Expedition, Berlin SW., Zimmerstraße 44, sowie von allen Annoncen-Bureaus, ohne Erhöhung des Preises, angenommen. Die Expedition ist an Wochentagen bis 1 Uhr Mittags und von 3-7 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen bis 10 Uhr Vormittags geöffnet.
Fernsprecher: Amt VI. Nr. 4106.

Redaktion: Benthstraße 2. — Expedition: Zimmerstraße 44.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. März eröffnen wir ein neues Abonnement auf „Berliner Volksblatt“.
Durch neue maschinelle Einrichtungen sind wir in den Stand gekommen, eine bedeutende Preisermäßigung in dem Abonnement für unseres Blattes eintreten zu lassen.

1 Mark 10 Pfennig

Redaktion und Expedition des „Berliner Volksblatt“.

Das Resultat der Berliner Stadtwahlen.

1. Wahlkreis: 21130 Wahlberechtigte.			
Stimmen erhielten:	gestern	20. Februar	
Träger (Dfr.)	8931	6674	
Reidler (Konf.)	5521	4688	
Gewählt Träger.			
2. Wahlkreis: 72078 Wahlberechtigte.			
Stimmen erhielten:	gestern	20. Febr.	
Jauszewski (Soz.)	23378	20225	
Virdow (Dfr.)	24949	18246	
Gewählt Virdow.			
3. Wahlkreis: 33938 Wahlberechtigte.			
Stimmen erhielten:	gestern	20. Februar:	
Wildberger (Soz.)	12945	12287	
Mundel (Dfr.)	13035	11566	
Gewählt Mundel.			
5. Wahlkreis: 31879 Wahlberechtigte.			
Stimmen erhielten:	gestern	20. Februar.	
Luerbach (Soz.)	8703	7234	
Baumbach (Dfr.)	11502	10059	
gewählt: Baumbach.			

Feuilleton.

Die Vorstadt St. Antoine.

Historische Erzählung von Tony Révillon.
Deutsch von Ludwig Knorr.

„Robespierre war, wie ich, ein Schüler Rousseau's und wie dieser Jesu's glaubte er die Mission zu haben, die neue Welt mit allen Mitteln ausbreiten zu müssen, gleichviel, ob er selbst oder Andere dabei opferte. Marat repräsentirte den Jahrhundertlang niedergedrückten Arbeiterstand, der sich die Wache erhob und Auge um Auge, Zahn um Zahn vergeltete. Man muß sich aber darüber klar sein, daß alle diese Charaktere gefährliche Ausnahmen sind, wenn sie auch über unserer Zeit zum Ausdruck gebracht haben. Die republikanische Jugend vertritt sich sehr schlecht mit diesen Menschen und nach meiner Ansicht muß jeder Bürger der Welt leben, den Platz, auf welchen ihn die Natur gesetzt hat, ganz anzunehmen. Die öffentlichen Pflichten, die ein Privilegium zu sein, würden dann jedem Mann zugängliche Thätigkeit bilden, durch deren Befolgung und kurz bemessene Dauer das Interesse für die Allgemeinheit allein maßgebend sein würde. Einst hat meine Jane sehr gut verstanden, weil sie mich noch versteht: versteht sie es jetzt nicht mehr?“

„Sehr wohl Henri; aber dein Ideal erscheint mir immer sehr weiten Perspektive; man geht vorwärts, glaubt ihm zu nähern, es zerfließt und man verzweifelt daran, es jemals zu erreichen. Wir haben uns gelobt, alles aus-

Die Berliner Konferenz.

Man darf in hohem Grade gespannt sein, was das Resultat der Konferenz der europäischen Industriestaaten sein wird, die zum Zweck der Anbahnung und Durchführung einer internationalen Arbeiterschutzes-Gesetzgebung am 15. März in Berlin zusammengetreten sind. Sie ist entstanden aus der Anregung von unten, aus der Arbeiterschaft selbst, die im Pariser Kongresse ihren kräftigsten Ausdruck fand, und aus der Initiative der Regierungen. Die Bundesregierung der Schweiz, die seit Jahren sich der Aufgabe gewidmet hatte, eine ähnliche Konferenz zu Stande zu bringen, und die das bekannte Programm derselben zu Grunde legen wollte, ist bescheiden vor dem mächtigen Nachbar zurückgetreten und hat die von ihr auf den 5. Mai angelegte Konferenz verschoben.

Es wird für die Zukunft von ganz Europa von allgemeinem Interesse sein, ob auf dieser Konferenz etwas zu Stande kommt oder nicht.

Die Einflüsse, welche thätig sind, um zu verhindern, daß diese Konferenz ein erprobliches Resultat erziele, sind groß und weitreichend. Man kann deutlich ersehen, wie die Abneigung der großen Bourgeoisie gegen eine kräftige internationale Arbeiterschutzes-Gesetzgebung auch durchaus international ist.

Die schweizerische Bundesregierung wußte das und hatte deshalb auch ein so einfaches und bescheidenes Programm als Grundlage in Aussicht genommen. Die weitergehenden Forderungen, wie sie in den kaiserlichen Erlassen vorhanden sind, haben in der That einen heftigen Widerstand bei denen zu erwarten, die sich mit den Interessen des großen Unternehmertums solidarisch erklären und diesem wie bisher in der Ausnutzung der Arbeitskräfte völlig freies Spiel lassen wollen. Es war keine Laune, sondern das Symptom einer gereizten Stimmung, wenn die „Kölnische Zeitung“ dieser Tage zornig in die Welt hinausrief, daß man in erster Linie „Unternehmer-schutz“ bedürfe, und es ist bedeutsam genug, daß selbst die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ sich indirekt gegen die Wirkung der Erlasse gewendet hat. Beweis genug, daß das Geschrei der geschlagenen Kartellbrüder dem deutschen Volke keinen Rummel zu machen braucht, denn eine Arbeiterschutzes-Gesetzgebung hat in dem neugewählten Reichstag weit mehr Aussicht, zu Stande zu kommen, als in dem Kartellreichstag.

In hohem Grade bezeichnend war indessen auch das Verhalten ausländischer Regierungen, die offenbar unter

dem Einflusse des großen Unternehmertums und der Großkapitalisten überhaupt stehen. Wir hatten von der englischen Tory-Regierung allerdings nichts Gutes erwartet; indessen ist es doch einigermaßen neu, daß diese Regierung sich geberdet, als sei eine eingreifende Arbeiterschutzes-Gesetzgebung etwas Unerhörtes. Die englische Regierung hat sich erklärt, sie würde ihren Vertreter instruieren, über die Frage eines Maximalarbeitstages für erwachsene männliche Arbeiter gar nicht zu verhandeln, und er dürfe sich an einer etwaigen Diskussion über diesen Gegenstand gar nicht beteiligen. Das englische Parlament hat — kein rühmlich Zeichen für sein Verständnis der Zeitanforderungen — diese Auffassung zu der seinigen gemacht und den Antrag Grahams verworfen, welcher den Vertreter Englands anweisen wollte, dem Maximalarbeitstag sympathischer entgegen zu kommen. Die Regierung des Herrn Salisbury scheint ihre ganze Sorge darauf zu konzentrieren, die veralteten Privilegien der Lords und der großen Grundbesitzer aufrecht zu erhalten und würde das berichtigte Faulsteden-System wohl dem allgemeinen Wahlrecht vorziehen. Herr Salisbury scheint die hohe Bedeutung der englischen Zehnstundenbill, welche die Grundlage der modernen Fabrikgesetzgebung geworden ist, für sein Vaterland nicht würdigen zu können.

In Frankreich hat die Abneigung der großen Bourgeoisie gegen eine internationale Arbeiterschutzes-Gesetzgebung die Regierung lange schwanken lassen. Die Einwürfe der Chauvinisten gegen eine Beteiligung an der Berliner Konferenz haben wir so wenig ernst genommen, als sie in Frankreich selbst ernst genommen worden sind. Aber die Abneigung gegen einen kräftigen Eingriff der Gesetzgebung zu Gunsten des wirtschaftlich Schwächeren hat in Frankreich stets dominiert und sie dominiert bei den „oberen Zehntausend“ auch heute noch. In der Begeisterung des Jahres 1848 dachte man zwar an den Maximalarbeitstag, allein die Unternehmer wußten in diesem Falle die Begeisterung zu dämpfen und so beschloß man den zwölfstündigen Normalarbeitstag, ein Beschluß, der selbstverständlich ohne alle Bedeutung und Wirkung blieb. Die französische Bourgeoisie hat vor kräftigen Maßnahmen gegen die unbeschränkte Ausnutzung der Arbeitskraft dieselbe Scheu, wie die englische und die deutsche; dazu kommt, daß sie weit mehr als in einem anderen Lande Europas die Regierungsgewalt an sich gebracht hat. Daß Frankreich zu seinem Unglück an sozialpolitischen Reformen fast völlig fehlt, das ist kein Zufall, sondern man hält es so im Interesse der Klasse, welche sich dort der Regierung bemächtigt hat.

Es wird also viel Energie und Arbeit kosten, wenn etwas zu Stande kommen soll, was in der Arbeiterwelt

zuspriechen, und Du kennst meine Gedanken bis auf den Grund. Als ich Dich im Palais Royal hörte, hoffte ich, Dich auf einer anderen Tribüne zu sehen, als Du Soldat warst, meinte ich, Dich an der Spitze eines Heeres zu begrüßen. Als Fabrikant erwartete ich, Dich so reich wie Colard zu sehen, um mit der Allmacht des Geldes das Schicksal von Tausenden bestimmen zu können. Du sprichst von der Spinnerei und Deinen Webstühlen; kennst Du den feinsten Klosterhof mit den lichten Umgebungen des Stadthauses und der Tuilerien vergleichen? Was bedeuten vier- bis fünfhundert Arbeiter unter der großen Menge der Bevölkerung? Nein, Nein! Du wirst unbekannt sterben, und ich werde nie das Glück genießen haben, Deinen Namen von den Massen laut nennen zu hören.

— Jane, sagte Henri, Du liebst einen Andern!
— Nein!
— Ich table Dich deshalb nicht, meine theure Gefährtin. Du hast mir ein so vollkommenes Glück gewährt, als es in Deiner Natur lag; für mich ist die Liebe die unbedingte Voraussetzung der Ehe, ohne diese ist die Ehe nur ein Vertrag, dessen Auflösung das Gesetz mit Recht gestattet. Als Republikaner und freier Denker geht mir die Freiheit über Alles. Du hast Dich mir anvertraut und hast das Recht, Dich mir wieder zu entziehen, wenn der Schatten des Verdachts, Dich mit mir vereint zu haben, unser Glück verdunkelt.

— So kennen wir uns schon zwölf Jahre, erwiderte Jane, haben uns geliebt, Alles gemeinschaftlich getragen, unsern Kummer, unsere Freuden, Pläne und Hoffnungen, und Du schlägst mir eine Scheidung vor!

— Jawohl; wir sind gegen einander loyal und weder Täuschungen noch Lügen zwischen uns sein sollen.

O, theure Jane, wenn Du in meinem Herzen lesen, unter den kalten Worten die Wärme meiner Gefühle empfinden könntest! Ich liebe Dich und lebe nur für Dich; aber tausendmal unglücklicher würde mich das Bewußtsein machen, daß das Band der Ehe Dich drückt, als das Zerreißen dieses Bandes und der Gedanke, Dich im Besitze eines Andern zu wissen.

— Henri! Menschen wie wir dürfen sich wohl über das Allgemeine erheben.

Ich schwöre Dir, daß ich eine treue Gattin war, aber Du bedarfst keines Schwures, um meinen Worten Glauben zu schenken. Je mehr ich im Leben vorwärts, desto mehr bedauere ich, den Traum meiner Jugend nicht erfüllt zu sehen. Ich bin eben ein Kind der Zeit, lebhaft in meinen Empfindungen und schwach wie alle Frauen, kann ich nicht ohne Zittern an die Auserwählten denken!

Madame Roland, die eine Partei beeinflusste — Charlotte Corday, die sich ihrer Ueberzeugung opferte, — die Tallien selbst, die den Arm ihres Mannes bewaffnet — und diese Josephine als Gattin eines Mannes, dem ganz Frankreich gehorcht. Ich würde Dich täuschen, wollte ich Dir meine Empfindungen verhehlen. Ja! ich habe immer davon geträumt, diesen Frauen zu gleichen, ja sie vielleicht zu überragen: das Dasein in unseren Verhältnissen hat mir noch nie genügt.

— Gut, Jane! Du bist frei, mein Kind!
Henri erhob sich. Er war bleich, und die Hand, die er seiner Frau gab, eifig kalt.
— Henri, ich liebe nur Dich!
Er versuchte zu lächeln.
Jane ging in den Garten unter die Hegebüden und dachte darüber nach, was eigentlich geschehen sei.

mit Befriedigung und als wahrer Fortschritt aufgenommen werden kann. Wenn die Regierungen dies erreichen wollen, so müssen sie von der Ueberzeugung durchdrungen sein, daß es gilt, den Schwächeren im wirtschaftlichen Kampfe zu schätzen und zu stützen. Denn die Großindustriellen gebenden sich, als seien sie es, die geschützt werden müßten, und ihre Organe können nicht genug die „Begehrlichkeit“ der Arbeiter betonen. Als ob die Arbeiter nicht Grund genug hätten, darnach „begehrlich“ zu sein, daß sie durch ein Gesetz gegen die allzugroße Ausnutzung ihrer Arbeitskraft sicher gestellt würden!

Wir sind indessen der Ueberzeugung, daß diese Frage so lange eine akute sein wird, bis sie geregelt ist. Die Regierungen, mögen sie sich auch in diesem und jenem Lande unter dem Einfluß eines selbstsüchtigen Unternehmertums sträuben — sie werden über kurz oder lang alle einsehen müssen, daß einem industriellen System Schranken gezogen werden müssen, das in allen Ländern gleichmäßig die Gesundheit und Kraft des Volkskörpers schädigt. Und wenn es auch nur die Erhaltung der Wehrfähigkeit im Interesse der Regierungen wäre, sie werden ohne Ausnahme mit der Zeit eine kräftige Arbeiterschutz-Gesetzgebung notwendig finden.

Der wichtigste Theil des Arbeiterschutzes aber ist der Normalarbeitstag.

Und der Normalarbeitstag steht nicht auf dem Programm der Berliner Konferenz.

Politische Uebersicht.

Fußtritte erhalten die im Wahlkampf geschlagenen Nationalliberalen jetzt von der offiziellen Presse: In den „Hamb. Nachr.“ werden die Erklärungen gegen die Lebensmittelsölle und der Widerstand gegen die Ausweitungsbefugnisse gerügt; dann wird von der nationalliberalen Partei gefordert, daß sie „unter Verzicht auf jede doch zwecklose Konkurrenz mit spezialistisch freisinnigen Auffassungen und gänzlicher Unterdrückung aller doktrinarischen Anschauungen sich auf den Boden einer nationalen, vorwiegend von staatsmännisch opportunistischen Gesichtspunkten ausgehenden Partei mit gemäßigt liberalen Grundfahnen stellt.“ Der „Hamb. Korresp.“ ferner, der beiläufig meint, die nationalliberale Partei müsse in ihrem Widerstand gegen das Sozialistengesetz doch „Küdenbedeutung“ gehabt haben, sagt, indem er an das Verbleiben des Fürsten Bismarck im Amte anknüpft:

„Freilich konnte dem Monarchen auch kein Zweifel darüber bleiben, daß der Nationalliberalismus wiederum die Probe, die ihm seine Regierungsfähigkeit zu beweisen gestattete, nicht bestanden hat. Man mag das sehr bedauern, da die Prinzipien der Partei sicherlich ihre sehr gute Berechtigung haben; aber sie verlieren dadurch in hohem Maße an Werth, daß sie keine entsprechende praktische Betätigung erfahren. In dieser Beziehung hat die Partei niemals ihren Ursprung zu verlernen vermocht. Sie hat ihre Heimath in den deutschen Mittelkleinstaaten, während sie in den altpreussischen Provinzen niemals Boden zu fassen vermocht hat. Demgemäß hat sie ein beschränkter und konservativ-männlicher Doktrinismus an, der ihre politische Bedeutung, vor Allem aber ihrer Regierungsfähigkeit immer im Wege gestanden hat. Ob die Partei die ihr aus Neue zu Theil gewordene Lehre endlich beherzigen und die ihr anhaftenden Mängel zu beseitigen bestrebt sein wird, wird sich demnächst zeigen müssen. Freilich liegt zugleich die Befürchtung nahe, daß es der so schwer betroffenen Partei überhaupt an der Kraft, sich ausbrechend zu reorganisieren, fehlen wird.“ — Die Matten verlassen das Schiff.

Wenn man einen recht seltigen Vorgeschnack von den Gaben bekommen will, mit denen Angesichts des starken Anwachsens der sozialdemokratischen Stimmen eine neue Kartellmehrheit fünf Jahre hindurch das deutsche Volk beglückt haben würde, so braucht man nur einen Blick in die nationalliberale und konservative Presse zu werfen. Auch der Grimm und Aerger löst oft die Zunge und was dabei an Offenherzigkeit zu Tage kommt, hat den Vorzug, der Ausdruck der innersten, sonst vorsichtig zurückgehaltenen Gedanken und Wünsche zu sein. Von den Hinweisen, daß das allgemeine Wahlrecht ein Reichthum sei, ist schon die Rede gewesen. Sie werden jetzt immer deutlicher und

dringlicher, die Hamburger Presse wetteifert darin mit der „Kreuz-Zeitung“. In der „Hamb. Korresp.“ erhebt ein Bürger seine Stimme zu längerer Rede, die mit den Worten schließt: „Es wird und muß sich eine Form finden lassen, in welcher der Alldruck des allgemeinen Stimmrechts, der auf uns Allen lastet, in Namen des stitlichen Rechtes der Selbsterhaltung, das höher steht, als alle geschriebenen Paragraphen, von uns genommen werden mag.“ Ein zweiter, der sich kürzer faßt, will bei der nächsten Wahl in Hamburg einen Mann aufgestellt wissen, „der bereit ist, die Art zu legen an das Grundübel unserer Verfassung, an das allgemeine Wahlrecht.“ Das sind recht erbauliche Präliminarien, die sich nach den Stichwahlen sicherlich noch verstärken werden. Im „Sprechsaal“ wird die Mine gelegt, in Leitartikeln kommt sie später zur Explosion. Die nationalliberalen Organe vom Schlage der „Köln. Ztg.“ und des „Hann. Kur.“ haben bis jetzt erst die kleinen Register angezogen, aber man merkt dabei schon, daß sie auf den Hamburger Ton gestimmt sind. Die „Kreuz-Ztg.“ scheint geneigt, unter einer Bedingung dem Wahlrecht noch Pardon gewähren zu wollen, wenn nämlich die Sozialdemokratie aus dem Reichstage ausgeschlossen wird, was doch wohl nur dadurch geschehen kann, daß ein Gesetz die Ungültigkeit aller auf sozialistische Kandidaten gefallenen Stimmen ausspricht. „Wir können nicht umhin“, schreibt das „Hammersche“ Organ, „darauf hinzuweisen, daß es prinzipiell falsch war, daß man nicht von vornherein den Sozialismus aus dem Reichstage ausgeschlossen hat. Eine Partei, welche die Grundlage eines Staates, die Monarchie, nicht anerkennt, die unsere ganze gesellschaftliche Ordnung umstürzen will, hat wahrlich kein Recht, mitzurathen, wo es gilt, gerade diese heiligen Ordnungen zu stützen und auszubauen. Der Eintritt der Sozialisten in den Reichstag ist eigentlich eine Verhöhnung der Ordnung und der Wahrheit; es ist Heuchelei im hohen Stil.“ — Ein anderes nationalliberales Organ möchte nicht bei den Sozialdemokraten stehen bleiben, sondern auch mit der Opposition des Freisinn und des Zentrums reinen Tisch machen. „Die Nationalliberalen“, so läßt es sich aus, „haben die Ueberzeugung gewonnen, daß die sozialdemagogische Aufreizung der Massen durch Fortschritt und Centrum für die Grundlagen unserer Staats- und Gesellschaftsordnung nicht weniger gefährlich geworden ist, wie die sozialdemokratische Agitation.“ Die praktische Konsequenz solcher Ueberzeugung müßte doch wohl ein Ausnahmegesetz zur Unterdrückung aller Opposition sein.

Jesuiten gegen Sozialdemokraten. In der „Kreuz-Ztg.“ lesen wir: „Ob die Rückkehr der Jesuiten in nächste Zeit oder überhaupt zu erwarten steht, wissen wir nicht. Als Zeichen der Zeit sei nur bemerkt, daß die „Schlesische Volksztg.“ heute darauf hinweist, daß der Reichskanzler schon vor Jahren die Wiederzulassung der Jesuiten als eine durchaus harmlose Sache behandelt hat.“ Allerdings ist die starke Zunahme der Sozialdemokratie vielleicht geeignet, diese Bestrebungen zu fördern. Entscheidend wird der Wille der Regierung sein.“ — Auch diese Hilfsstruppen werden zu spät kommen.

„Eine französische Kolonie im deutschen Reich“ nennt der Ugermaner Wünder die deutsche Sozialdemokratie, weil — auf Bebel in Straßburg und auf Hiel in Mühlhausen, der bekanntlich über einen Protestler siegte, angeblich protestlerische Stimmen gefallen sind, und weil ferner die deutsche Sozialdemokratie einige Glückwunschtelegramme aus Paris zu ihren Wahlerfolgen erhalten hat. — Die Sozialdemokratie hat bei diesen Wahlen ungefähr den fünften Theil aller abgegebenen Stimmen auf ihr. Kandidaten vereinigt. Wenn sie in derselben Weise weiter wächst, und es giebt nichts, was es verhindern könnte, so wird Deutschland in absehbarer Zeit, um mit Herrn Wünder zu reden, ganz französisch geworden sein.

Gegen das allgemeine Wahlrecht eifern nun auch die sächsischen Amtsblätter. So schreibt der „Kreuzbergische Volksfreund“: „Was wir bis jetzt als Resultat vor Augen sehen, macht uns bedenklich für die Zukunft und läßt uns die traurige Gewißheit gewinnen, daß das deutsche Volk doch noch lange nicht so viel politische Reife besitzt, wie man ihm mit dem Geschenk des allgemeinen, gleichen Wahlrechts zugetraut hatte. Es treibt Mißbrauch damit; es verschmäht bei seinen Abstimmungen zum großen Theile alle Beweise und Ueberzeugungen und janzst leichtfertig den größten Schreibern zu.“

locken drohte, was ihren Augen noch mehr Lebhaftigkeit und Ausdruck verlieh.

Nachdem sie sich, dem Geschnacke der Zeit angemessen, angekleidet hatte, freute sie sich über ihre Eleganz, Schönheit und Jugend und bestieg einen Wagen, um sich nach dem „Cours la Reine“, dem beliebtesten Spaziergang der eleganten Welt, zu begeben.

Der Revolutionsplatz hieß seit einem Jahre Eintrachtsplatz.

Das Schaffot, welches auf dem Piedestal der Statue Ludwigs XV. gestanden hatte, war von diesem entfernt worden und das Direktorium setzte eine Kolossalfigur der Freiheit darauf, nachdem es die wirkliche Freiheit von 1793 gränzlich beseitigt hatte.

Vor dieser Statue besuchte jeden Tag das neue elegante Paris, zeigte seine Equipagen, Pferde, Diener und Mobden inmitten eines Standwirthels. Die Wagen fuhren im Schritt und die Fußgänger bewunderten die auffallenden Toiletten der Tagesgötzen.

Man sah dort wellenförmig gezeichnete blau, und rosa Kleider, sechs Finger hohe Mieder ohne Busentuch, kurze Gageärmel, Schuhe in gelbem Maroquinleder, weiße Strümpfe mit grünen Zwickeln, Arbeitsbeutel, Sonnenschirme mit langen Stöcken und Griffen wie Spazierstöcke, Haartrachten à la Grecque, à l'Etrusque, à la Titus, à la Caracalla. Was aber allen Trachten einen gemeinsamen Stempel aufdrückte, war das Bestreben der Frauen, ihre Hände und Arme möglichst zu verstecken und Schultern und Busen zu entblößen.

Die Männer standen in bizarrer Originalität hinter den Frauen nicht zurück.

Der Eine erschien in einem braun farbten, zugenöpften Rock mit schwarzen Sammtaufschlägen, engen, haselnußfarbenen Hosen, weißen Lederschuh, kurzen Haaren und einem Knotenstod in der Hand.

Ein Zweiter in Mantinghosen, die mit Bändern verziert waren, buntgewebten Strümpfen, Schuhen mit gelben Aufschlägen, hellblauem Rock mit achteckigen Metallknöpfen und einer ungeheuren weißen Kravatte, in welcher er sein Kinn vergrub, sowie einer weißen Weste. Wieder andere

In einer in Dortmund unter Vorh. des Bergbau-Verbands stattgehabten Bergarbeiter-Versammlung wurde eine Resolution, die allen deutschen Bergarbeitern zur Annahme vorgeschlagen wurde, beschlossen: „In Erwägung, daß der Bergbau zwischen den Bergwerksbesitzern und den Bergarbeitern bestehende rechtliche und wirtschaftliche Verhältnisse nur dadurch vollständig beseitigt und der soziale Frieden nur dann dauernd und sicher hergestellt werden kann, wenn die Werke in den Besitz der dieselben für das Gemeinwohl auszunehmenden selbstthätigen Arbeiter, Beamten und Leiter übergeben; in fernerer Erwägung, daß, wenn geeignete Formen geschaffen sind, um die Bergwerkunternehmungen als gemeinschaftliches Eigentum, oder richtiger Herrschaftsgemeinschaften von Aktionären zu machen, es auch möglich sein kann, andere Rechtsformen vorzuschlagen, welche dieselben in das gemeinschaftliche Eigentum der in ihnen selbstthätigen Leiter, Beamten und selbstthätigen Arbeiter umwandeln; in endlicher Erwägung, daß diese und ähnliche Eigentumsveränderungen, wie insbesondere bei der Befreiung des Bauernstandes und bei dem Uebergange der Bahnen auf den Staat, wiederholt durch Enteignung vorgenommen sind, und im kleineren Maßstabe, wie bei der Anlegung von Wegen, Straßen, Kanälen, Festungen, Wasserwerken, öffentlichen Gebäuden u. s. w. auf dieselbe Weise fast allseitig vorgenommen, beschließt die Versammlung in Gemeinschaft mit den sämtlichen deutschen Bergmannsständen bei dem Reichstage, Bundesrat und bei Sr. Majestät dem deutschen Kaiser dahin hinzuwirken, daß sämtliche deutschen Bergwerkunternehmungen durch Enteignung der bisherigen Besitzer in das gemeinschaftliche und unveräußerliche Eigentum der in ihnen selbstthätigen Leiter, Beamten und selbstthätigen Arbeiter übergeben, wie das bis zum Vollzuge dieses Ueberganges nicht ein Bergbau-Votengesetz erlassen werde, welches den gegenwärtigen Mischständen durch etwaiges unmittelmäßiges Einschreiten der Organe der Staatsbehörden nach Möglichkeit eine läufige Abhilfe zu verschaffen im Stande ist.“

Mittelparteiliche Organe haben in ihrem Wahlkampf im Tone der Trohng angefangen, die Konservativen und Nationalliberalen würden sich weigern, in das Präsidium des neuen Reichstages einzutreten; es müsse ein Präsidium aus dem Zentrum, den Freisinnigen und den Sozialdemokraten gewählt werden. Nun erfährt aber die „Nat.-Ztg.“ den Schluß der „Kreuz-Ztg.“ von dieser Streifpolitik nichts wissen will, und die ruhige Ueberlegung führt dahin, daß der zukünftige Reichstag an anderer Stelle eine ähnliche Zusammenfassung zeigen wird, etwa im Jahre 1884. Darnach wurde das Präsidium eines Reichstages der Stärke der Parteien, d. h. aus dem Zentrum, der Sozialdemokraten und der freisinnigen Partei zusammengesetzt. Die Wahrheit aufzuweisen wird, welche auch ihren richtigen Platz dadurch findet, wenn konservative und Zentrum die Regierungsgeschäfte in die Hand nehmen. Was die „Nat.-Ztg.“ nicht so deutlich erkennen darauf hinaus, daß die Konservativen auch den Nationalliberalen zu Liebe mit diesen in den Reichstag einsteigen sollen, um zum Ausdruck zu bringen, daß sie eine gedeihliche Arbeit des deutschen Reichstages ermöglichen wollen. Das werden aber die Konservativen, so wir, nicht thun; sie würden damit weder der Regierung noch sich selbst einen Gefallen erweisen.“ — Uns soll es gleich sein.

Listensystem. Die „National-Zeitung“ fährt fort, die Einführung des Listensystems, d. h. der Antheilnahme der Abgeordnetenmandate nach Maßgabe der Stimmenzahl in den Wahlbezirken zu drohen. Nun uns, könnte das nur recht sein, wenn nach einem solchen Listensystem durch den ganzen Reichstag würden die einzelnen Parteien Abgeordnete zu stellen haben:

397 Abgeordnete

Diese Zahlen beweisen, daß bei dem jetzigen Wahlrecht manche Parteien zum Nachtheil anderer mehr Sitze erhalten sie gerechterweise erhalten müßten, z. B. das Zentrum, welches die Sozialdemokraten am schlechtesten wegkommen, indem sie im allergeringsten Fall nur ca. 60 Sitze erhalten würden, während ihnen 76 zukommen.

Ausid. 21. Februar. Heute wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit vor dem 1. Landgerichte hier, selbst gegen den zeitigen Redakteur des „Nord. Volksblattes“, Emil Fischer, Wilhelmshaven und den derzeitigen Buchdrucker Franz Müller

stokierten in engansteifenden, über dem Knöchel mit geschmückten Beinkleidern und schwarzen, spitzen Schuhen einher.

Röcke mit breitem grünen, dunkelrothen und blauen Sammtkragen vermischten sich mit langschößigen, gestreiften Seidenroden mit Stahlknöpfen.

Die Haare fielen über die Stirn herab, oder wurden über den Ohren ungelegt; das charakteristischste Zeichen der Mode bestand in der Sitte, zwei Uhren mit großen, markigen Verloques zu tragen, sowie dem in keiner Hand fehlenden Knotenstode.

In solchen Anspuh pflegte man unter dem Direktorium in der Osterwoche nach Longchamps zu pilgern und die übrigen Jahreszeit auf der Tuilerienterrasse oder dem Cours la Reine.

Jane, die mit Henri seit dem 9. Thermidor in vollkommener Quälgelegenheit lebte, hatte noch keine Ahnung von sich auf diesen Promenaden entwickelnden Luxus, nur die Sitten des vertriebenen Hofes sich auf alle wohlhabenden Klassen ausgebreitet hatten — es war ein unästhetisches lächerliches Gebahren, das jedoch einen malerischen Blick bot.

Seit einiger Zeit besuchte sie mit Vorliebe diese Klassen, von der wieder erstarrten reaktionären Klassen, so daß von den Habitus bald gefamnt war. Man rangierte unter die Gruppe „der Schönsten“ und man verfolgte ihren Schritten, wenn sie in einen Nebenweg eintrat, regte sie mehr als sonst das Beifallsgeräusch der ständigen Wiener betrachteten.

Unter den zahlreicheren Wagen erregte das Bierwagen Collards, der in einfacher Kleidung in seinem prächtigen Wagen lehnte und mit gelangweilter Miene die vorbeigehenden erwiderte, das meiste Aufsehen. Er sah das Kacheln und entgegenkommende Verbeugen der nicht als seinen kalten Alltagsgruß und es schien, als trachtete er den schreiigen, schillernden und bizarren dieser Menschen als die natürliche Grundlage seiner schäfst. (Fortsetzung folgt)

Theater.

Sonntag, den 2. März.
Opernhaus. Lannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg.
 Montag: Lohengrin.
Schauspielhaus. Die Quixot's.
 Montag: Minna von Barnhelm, oder: Das Soldatenglied.
Leistung-Theater. Die Hochzeit von Valenti.
 Montag: Die Ehre.
Friedrich-Wilhelmstädt. Theater. Der arme Jonathan.
 Montag: Diefelbe Vorstellung.
Wallner-Theater. Großstädtisch.
 Die Ehre.
 Montag: Diefelbe Vorstellung.
Viktoria-Theater. Stanley in Afrika.
 Montag: Diefelbe Vorstellung.
Berliner Theater. Hamlet.
 Montag: Der Weichenspreiser.
Deutsches Theater. Der Unterstaatssekretär.
 Montag: Faust's Tod.
Ostend-Theater. Der Fall Clémenceau.
 Montag: Diefelbe Vorstellung.
Residenz-Theater. Marquise.
 Montag: Diefelbe Vorstellung.
Pellealliance-Theater. Der Nauillus.
 Montag: Diefelbe Vorstellung.
Königstädtisches Theater. Der Gärtenbesitzer.
 Montag: Diefelbe Vorstellung.
Central Theater. Ein gemachter Mann.
 Montag: Diefelbe Vorstellung.
Adolf Ernst-Theater. Der Goldsucher.
 Montag: Diefelbe Vorstellung.
Theater der Reichshallen. Spezialitäten-Vorstellung.
Gebr. Richter's Variété. Spezialitäten-Vorstellung.
Hausmann's Variété. Spezialitäten-Vorstellung.

Cirkus Renz.

Karlstraße.
 Heute, Sonntag, den 2. März,
2 gr. Vorstellungen.
 4 Uhr Nachmittags (1 Kind frei) mit einem speziell ausgewählten Programm; auf vielseitiges Verlangen: **Afenerbrödel**, großes phant. und Zauber-märchen.
 Abends 7 1/2 Uhr: Zum 41. Male:
Deutsche Turner.
 Große nationale Original-Pantomime. In beiden Vorstellungen Auftreten der neu engagierten renommierten Kunstlerinnen Geschwister Castagnu. Auftreten der vorzüglichen Künstlerinnen, sowie Reiten und Vorführen der best dressirten Schul- und Freiheitssperde.
 Morgen, Montag: **Deutsche Turner.**
 E. Renz, Direktor.

Circus Wulff.

Friedrich Carl - Ufer.
 Sonntag, den 2. März 1890:
2 gr. Vorstellungen.
 4 Uhr und 8 Uhr.
 Beide Vorstellungen sind mit verschiedenem, vorzüglichem Programm ausgestattet.
 Vorführung der anerkannt best dressirten Schul- und Freiheitssperde, Auftreten des gesamten Künstlerpersonals.
 In die Nachmittags-Vorstellung hat jede erwachsene Person das Recht, auf sein Billet ein Kind unter 10 Jahren frei einzuführen.
 Montag 8 Uhr: Brillante Vorstellung mit neuem Programm.

Geschäftshaus S. Heine.

Chausseestraße 14.
 Die schönsten
Kinderkleider u. Mäntel
 für Mädchen jeden Alters, sowie
Morgenröde, Unterröde u. Ericottailen
 auch im Einzelverkauf sehr billig!
 Massbestellungen u. Reparaturen werden prompt erledigt!
Chausseestraße 14.
 Geschäftshaus S. Heine.



en gros Kranzbinderei en détail
 und
Blumen-Geschäft
 von
J. Meyer, Stalikerstraße 38
 (in der Ecke an der Mantelstrasse), nur dort!! liefert Guirlanden, Meter von 15 Pfg. an, Doppelbügel-Lorbeerkränze von 50 Pfg. an, Rosen von 10 Pfg. an, Bouquets etc. billig u. gut

Schweizer-Garten.

Am Königsthor. Am Friedrichshain.
 Jeden Sonntag
Großer Ball.
 Entrée 25 Pf. Anfang 4 1/2 Uhr.
 Für Sonnabend, den 22. d.,
 und für die **Sonniabende**
 im April ist da. neu erbaute Tanzsaal an Vereine, Gesellschaften etc. zu Festlichkeiten, Ballen etc. noch zu vergeben.
 1893

P. Pietsch Tanzinstitut, Dresdenstr. 10.
 Der letzte Lehrkursus in d. Saison begl. f. Damen u. Herren Sonntag 2. März, Nachm. 4 Uhr. Melb. Adalbertstr. 93 u. beim Beginn des Unterrichts. (1498)

Achtung!
 Mein Lokal mit freier Klavierbenutzung empfiehlt **Kramer, Ecke Koch- und Wilhelmstrasse.** „Berliner Volksblatt“ liegt aus. 1594

Rohtabak.

Sämtliche in- und ausländische Rohtabake empfehle zu den billigsten Preisen.
Ernst Förster,
 Rosenthalerstraße 16/17.
 Vergleichlich ist auch rein amerikanischer Abfall auf Lager. 1593

Fehlerhafte Teppiche

Selten billig! Double-Prüffel-Teppiche, 2 1/2 Rtr. groß, Stück 6 M. Herrliche Salon-Teppiche, Stück 12, 15, 20 bis 100 M. Vollständig fehlerfreie Teppiche von 10 bis 150 Mark. Wolltaschen-Steppdecken imit., von 7 1/2-13 M.

Gardinen

zu Fabrikpreisen auch an Private, jedoch nur in Stückchen von 22 Metern in engl. Lüll, per Stück von 10-30 M., in Damastworn per Stück von 9-13 M., sowie in abgepaßten Fenstern und Stores, 500 Muster stets vorrätig! Mein neu erschienen 1897

Waaren-Katalog

(200 Seiten stark) gratis u. franko.
Gardinen- u. Teppichfabrik Emil Lefèvre
 Berlin S., Oranienstraße 158, v. v. Moritzplatz u. Oranienbrücke. Versandt unter Nachnahme.

Baar Geld laßt!

Ein Jeder eile, denn nur noch kurze Zeit müssen im **Gr. Massen-Anverkauf** **20,000 elegante schneidige Jacket- u. Hoch-Anzüge, Mode 1890,** deren Werth das Dreifache, für 10, 12, 15, 18, 20, 21, 24, 27, 30 M. ausverkauft werden.
20,000 hochf. Winter- und Frühjahrs-Paletots jezt unterm halben Werth nur 8, 10, 12, 15, 18, 20, 21, 24 M. Prima
6000 Galafröcke, 5000 Ball- und Gesellschafts-Anzüge, 8000 Hosen und Westen, einzelne Jacketts und Röcke jezt im Ausverkauf halb unsonst.
8000 Knaben- u. Einsegnungs-Anzüge jezt fabelhaft billig. 1895
 Sonntags auch Abends geöffnet.

Kleider-Bascha,

32 Rosenthalerstraße 32.
 Ecke Hagenstraße, Echladen.



Die in der ganzen Welt rühmlichst bekannte „Helin-Puch-Pomade“ ist nur unser Erzeugniß. Dosen mit anderen Delmen und anderer Firma weise man als werthlose Nachahmung zurück.

Bettfedern und Daunen

rein und staubfrei in jeder Preislage.
Fertige Betten
 großer Stand: Ober-, Unter-, 2 Kissen v. 12 M. an. Fein. Inletts, Bezüge, Matratzen jeder Art und Polsterbetten empfindlich billigst das Spezialgeschäft von
S. Pollack, Dranienstr. 61,
 am Moritzplatz. 1541
 Das 20 jähr. Bestehen meines Geschäftes bürgt für strengste Diebstalt.

Jede Uhr

zu repariren und zu reinigen kostet bei mir unter Garantie des Gutgebens nur **1 Mk. 50 Pf.**
 Kleine Reparaturen billiger. Lager aller Arten neuer Uhren. Verkauf zu Fabrikpreisen.
E. Rothert, Uhrmacher.
 1. Geschäft: Andrastr. 62.
 2. Geschäft: Chausseestr. 78.

Fernsprech-Anschluss Amt III Nr. 1514.
Aetien-Brauerei-Gesellschaft Moabit
 Berlin NW., Stromstrasse 11/16.
 Mit dem Versandt in **Faschen und Gebinden**, frei Haus resp. frei Bahnhof Berlin, unseres rühmlichst bekannten diesjährigen **Moabiter**

Kloster-Bock-Bieres

haben wir begonnen und liefern:
20 Flaschen Bock-Bier für 3 Mark.
 Unsere sonstigen nur aus feinstem Malz und Hopfen hergestellten Biere empfehlen wir gleichzeitig zu folgenden Preisen:

30 Flaschen helles und dunkles Lagerbier	Berlin- 24	" 24	" 24
	Moabit 24	" 24	" 24
	N.-W. 24	" 24	" 24

 Klosterbräu (dunkel)
 Löwenbräu (Münchener)
 Ueberseeisch. helles Exp.-Bier (für je 3 Mark frei Haus).
 Stromstr. 11-16.

Wollen Sie bei Ihren Einkäufen streng recht bedient sein so bemühen Sie sich zu

J. BAER,

Berlin N., Gesundbrunnen, Badstraße 18, gegenüber der Stettiner Straße, Haltestelle d. Pferdebusse.
 Sie finden daselbst

Herren- und Knaben-Garderoben

in überraschender Auswahl, Einsegnungs-Anzüge, Arbeitsanzüge äußerst dauerhaft gearbeitet.
Grosses Stofflager
 zu Bestellungen nach Maß. Eigene Werkstatt.

Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten.

August Schulze

Juwelier und Goldarbeiter
35 Kommandanten-Strasse 35
 I. Etage.
 Lager massiv goldener Ringe eigener Fabrik, sowie Ketteln, Armbänder, Broches, Ohrringe, Medallions, gold. Damenuhren etc. Bestellungen jeder Art werden in kürz. Zeit auf das Geschmackvoll. ausgeführt. Reparaturen sauber, schnell und billig.
Granaten
 Trauringe: 1 Dukaten 11 M. 2 Dukaten 21 M.
Corallen
 Bitte genau auf Firma u. Haus-Nr. zu achten.

Lager von Rathenower Brillen und Pincenez, Brughänder

Leibbinden, Nabelbandagen, Suspensorien, Geruchhalter orthopädische Maschinen, Korsetts, künstliche Arme und Beine, Mastdarm- und Vorfal-Bandagen, Krücken, Wdets, Strohhalber, Klystier- und Nattersprizen, Klytopompe, Irrigator, Inhalations-Apparate, Luft- und Wasserkrissen, Gummistrümpfe, Krankenwagen etc. empfehlen zu **soliden Preisen**

Müller & Co.,

Berlin S., Prinzenstr. 42, neben dem Hauptbahnhof.
 Besondere Beachtung empfohlen:
 Von Neujahr 1890 ab gewähren wir auch den Familienangehörigen der Kassennmitglieder **dieselben Preise für Bandagen Brillen**, die wir den Kassern in Anrechnung bringen und eine Befreiung von 10 pCt. auf alle nicht in der Verordnung des Reichsanzeigers vom 1. Okt. 1888 aufgeführten optischen und chirurgischen Artikel für Kassennmitglieder und deren Angehörige.

Uhrenfabrik von Max Busse

157 Invalidenstr. 157, neben der Markthalle.
 verkauft jezt sämtliche Uhren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
 Für jede Uhr wird reelle Garantie geleistet. Große Abschlüsse mit Pforzheimer und Hanauer Fabrikanten ermöglichen derselben Firma den Verkauf von **Gold-, Silber-, Granaten- und Korallenwaaren** zu fabelhaft billigen Preisen.
Spezialität: Ringe.
 Reparaturen an Uhren und Goldsachen werden das Gewissenhafteste ausgeführt.

Möbel, Spiegel und Polster-Waaren

reelle Waare zu soliden Preisen. Ganze Ausstattungen in Mahagoni u. Nußbaum; Büchermöbel in granit. Auswahl empfiehlt **Franz Tutzauer,** nahe d. Köpenicker Brücke.

Kronengarn

ist das beste Nähgarn für Hand- u. Maschinen-Näherei, hat in allen Nummern garantiert volle Maß, ist haltbarer als jedes andere Garn, daher Folge seiner Geschmeidigkeit auf jedem Maschinen-Nähstuhl gleich gut.
Schwarzes Kronengarn verändert seine Farbe nie.
Weißes Kronengarn ist durch die Weiche niemals angegriffen.
 Man achte auf die nebenstehende Schutzmarke.
 In allen soliden Geschäften der Branche käuflich.

Alhambra-Theater.

Balkner-Theaterstr. 15.
 Sonntag, den 2. März 1890:
 3. 1. Male: Neu einstudiert:
Berliner Kinder.
 Original-Bosse in. Gef. in 3 Akten und 6 Bildern von Salingré.
 Musik von Hauptner.
 Parquet 60 Pf.
Entrée 30 Pf. Parterre 30 Pf.
 1. Balkon 50 Pf., 2. Balkon 40 Pf.
 Anfang des Konzerts 6 Uhr.
 der Vorstellung 7 1/2 Uhr.
 NB. Die neu eingerichteten Ball-säle sind an Vereinen, Gesellschaften etc. Festlichkeiten, Ballen etc. vergeben.

American-Theater

Dresdenerstraße 55.
Täglich Vorstellung.

Englischer Garten

Alexanderstraße 27c.
 Auftreten der Chansonette **Frl. Franzisca Normann.**
 Auftreten des Gesangs-Humoristen **Hrn. Köhler.**
 Auftreten der Duettisten **Albert und Nelly Rappmann.**
 Auftreten der Chansonette **Frl. Jenny Peters,** sowie der musikalischen **Clowns Toni und Jack.**
 Anfang Wochentags 8 Uhr. Entrée 30, 50 u. 75 Pf., im Vorverkauf 20 u. 30 Pf.
 Sonntags Anfang halb 8 Uhr.
 Sonntag Entrée 50, reservirt 75 Pf., Orchester 1 Mark.
 Vorverkauf Entrée 40 Pf.

Ben-Vorführung

Täglich **Ali-egyptischer u. indischer**
 7 1/2 Uhr
 Abends. **Bey** Zauber-künste.
 3, 2 u. 1 M. Billets im Invalidendank.

Kaiser-Panorama.

In dieser Woche zum ersten Male: **Künstler Gyöcsy Paris.**
 König Ludwig II. Prachtstück **Herrenheimsee.**
 Hochinteressant: **Gerika-Reise.**
 Eine Reise 20 Pf., Kind nur 10 Pf.
 Abonnement 1 M.

Wilhelmshof, Tempelhof,

Haltstello der Pferdebahn. Richtung Dönhofsplatz-Tempelhof.
 Jeden Sonntag:
Grosser Ball.
 Woju ergebenst einladet
Hellmuth Nieke.
 453
 Allen Freunden und Genossen empfehle meine
Defillation nebst Bierlokal.
Otto Zabel, Frankfurter
 Ecke Möglinerstraße.

Die Stichwahlen in Berlin.

Die Stichwahlen haben diesmal beinahe eine erhöhte Wichtigkeit, da sie mehr als einem Drittel aller 397 Wahlkreise die letzte Entscheidung bringen und ihre Zahl die vor drei Jahren um genau 87 übersteigt.

In Berlin mußten sogar zwei Drittel der Mandate in einem Kampfe ausgefochten werden. Freilich war das auch bei den Reichstagswahlen von 1884 und 1887 der Fall. Aber bei den beiden freisinnigen drei Sozialdemokraten und nur bei den konservativen gegenüber.

Am Tage der Hauptwahl lächelte die warme, heitere Frühsonne den Wählern; heute blühte sie zwar ebenso hell, aber nicht auf uns herab, und nach einer frostigen Nacht, welche uns so lange entbehrten Schnee auf den Vorsprüngen und den Häusern festhielt, zeigte sich der erste März als ein klarer, aber immerhin harter und prächtiger Wintertag. Die Sonne hatte das Gute, daß sie zu größerer Eile anspornte, so daß die Stunden des Wahllampfes engbegrenzt sind, schien aber doppelt werden heute die Anstrengungen der Parteien, noch einmal ihre Kräfte mit einander zu messen hatten; die Organisation war fast überall straff und energisch, und mit Eifer gingen die Kolonnen der Vertrauensmänner an ihre Arbeit.

Wohl lediglich zwei Kreise — es sind aber die beiden im Bezirk — heute nicht in Betracht kommen, waren im Bezirk noch 157 025 Personen zum Wählen berechtigt, im Bezirk 30 703 am Tage der Hauptwahl. In beiden ausstehenden Kreisen haben nämlich 36715 mehr eingetragene Wähler, als die vier anderen Kreise zusammen haben. Dementsprechend war heute auch die Reihe der Wahllokale von 541 auf 258 verringert. Wie hier und im Bezirk das Leben und Treiben bei den heutigen Stichwahlen sich abspielte, geht aus den folgenden Einzelberichten hervor.

1. Wahlkreis. Im 1. Wahlkreis ließ sich das Stichwahllokal in seinen Vorbereitungen und in seiner Ausführung sehr gut sehen. Der Apparat der beiden sich gegenüberstehenden Parteien — der konservativen und der deutschfreisinnigen — war schon im voraus angeordnet und wirkte demzufolge geräuschlos. Die Wahllokale befanden sich in der Möglichkeit, Hilfskräfte aus den Wahlkreisen heranzuziehen, deren sich auch freiwillige Helfer bedienten. Die Zahl der Wahllokale war in mehr als ausreichender Zahl vorhanden. Auch im Zentralbureau der deutschfreisinnigen übernahm das Angebot die Nachfrage, so daß in keinem der 39 Wahllokale des Wahlkreises weder ein Zettelvertheiler noch ein Blockwart, noch ein Listenführer oder Schlepper Mangel war. Der Wahllokal selbst begann ordnungsmäßig, ließ aber, wenigstens in einzelnen Bezirken, eine gewisse bei der Hauptwahl nicht gewohnte Behäbigkeit der Wahlvorsteher und Wähler erkennen. Im Bezirk 25 war z. B. wenige Minuten vor 10 Uhr erst ein Wahllokal des Vorstandes anwesend und noch keine Urne vorhanden, während schon einige eifrige Wähler sich eingefunden hatten, deren einer sogar schon seit ¼ Stunden im Wahllokal saß. Dennoch war zur rechten Zeit alles in Ordnung. Die Wähler gingen mitunter auch nicht ganz mühelos durch das Lokal des Bezirks 28, welches Friedrichstraße im 1. Stock des Böhmischen Brauhauses zwei Treppen hoch belegen ist. Die Wähler mußten hier 59 Stufen erklimmen und gerieten in Gefahr auf der künstlichen Eisbahn, die der Hausdiener im Beginn des Wahlaktes durch nasses Schuwerk in Hausflur zu führen. Das für Mohrenstraße 47 angezeigte Wahllokal war noch in letzter Stunde nach Charlottenstraße 58 verlegt worden, so daß die Wähler erst durch ein amtliches und ein von der deutschfreisinnigen Partei angefertigtes Plakat auf dem richtigen Weg geleitet werden mußten. Im Uebrigen machte alles seinen Ablauf nur abgeschwächten Eindruck wie am Tage der Hauptwahl und auch die Plakatträger für Herrn Albert Träger dem Wähler in den Weg. Bis gegen ein Uhr am Sonntag war die Beteiligung an der Wahl heute bedeutend größer als am 20. Februar. Die Zahl derer, die ihr Wahlrecht um diese Zeit bereits geltend gemacht hatten, belief sich in einzelnen Bezirken auf etwa 100—125, von beiläufig 400 eingeschriebenen Wählern.

2. Wahlkreis. Auf den 2. Wahlkreis lenkt sich diesmal besonders der Blick aller politisch denkenden Männer. Freisinnige und Sozialdemokraten haben hier einen wichtigen Entscheidungslampf anzufechten. Mit ewiger Thätigkeit haben denn auch beide Parteien gearbeitet, um die bisher noch Sämnigen an die Wahllokale zu erinnern. Die freisinnige Partei hat durch noch alten Wählern durch die Reichspost ein Flugblatt verschicken lassen. Aus dem 6. Wahlkreise hatten sich diesmal der freisinnigen Partei etwa 100 Hilfskräfte zu Verfügung gestellt. Der Schlepperdienst ist noch sorgfältiger wie bei der Hauptwahl organisiert. Nicht nur für die Interessierten, auch für die konservativen sind Mahnbrieve vorbereitet worden. Die Sozialdemokraten haben nicht minder rührige Thätigkeit entfaltet. Sechs große Versammlungen sind seit dem Tage der Hauptwahl abgehalten, vorgesehn am Vorabend noch deren zwei. Nach dem Ergebnis der Hauptwahl, so heißt es hier, hat der zweite Reichstagswahlkreis sein Votum eigentlich schon abgegeben: er will sozialdemokratisch vertreten sein.

Das fest zusammen. Proletariat, Ihr seid alle aus einem Guss geschnitten, wählt einen Arbeiter aus Eurer Mitte. Dieser Wahlspruch ist konstant in Janzöweil. Es ist wahr, er kann mit dem Gegner nicht an reklamatorischer Verbindlichkeit wetteifern, aber er ist in imposanten Wählerversammlungen einmüthig als Kandidat proklamirt. — Heute früh begann die Wahlvorbereitung im Bezirk vor 8 Uhr. Die Zentralstelle der Sozialdemokraten befindet sich wieder auf dem „Bod“, doch hat man wegen der inzwischen begonnenen Wochensaison aus dem großen Saal in die altdeutsche Kaffeehalle überfiedeln müssen. Hier sollen auch heute Abend die Wahllokale entgegengenommen werden. Eine größere Parteiversammlung, wie sie am Tage der Hauptwahl stattfand, muß unterbleiben, da es der Partei nicht möglich gewesen ist, ein Lokal zu mieten. Die größeren Säle waren an dem vorgedachten Sonntagabend sämtlich an Vergnügungsvereine u. dergl. vergeben. Dagegen auch hier der 6. Wahlkreis Unterstützung zu leisten hatte, machte sich doch bei den Sozialdemokraten ein Mangel an Hilfskräften bemerkbar. (Red.) Mit Ausnahme einiger kleiner Werkstätten ließen alle Fabriken arbeiten. Die Wahllokale waren im Bezirk 100 bis zum Zurechtwerden bereit standen. — Die Stimmzettel beider Parteien sind von gleicher Größe, aber verschiedener Färbung des Papiers. Die konservativen, welche bekanntlich Wahlenthaltung proklamirt, sollen trotzdem in den meisten Wahllokalen Blockführer in Anspruch nehmen. Die Nationalliberalen wollen für Birchow stimmen. Das Wahlgeschäft begann überall pünktlich um 10 Uhr unter großer Beteiligung.

Während der Vormittagsstunden herrschte in vielen der Wahllokale eine fast idyllische Ruhe. Auch in der Mittagsstunde stieg die Theilnahme bei Weitem nicht in dem erwarteten Maße. Es erschienen zwar einige Schaaren von Arbeitern, immerhin aber blieb auch jetzt noch die Beteiligung in den meisten Lokalen bedeutend hinter der am Hauptwahltag zurück. Im 102. Bezirk waren von 326 eingeschriebenen Wählern bis ¼ 11 Uhr erst 68 an der Urne erschienen. Im 131. Bezirk hatte man bis zu dieser Stunde 140 Stimmen gegen über 300 am Hauptwahltag gezählt. Im 124. Bezirk hatten erst 150 von 590 Wählern ihre Zettel abgegeben. Von einer Beteiligung der Nationalliberalen konnte uns nichts Erkennenswerthes gemeldet werden. Einige Verwirrung entstand durch die Verlegung des bisher in Köpfer's Salon befindlichen Wahllokals nach dem Großpöppchen Restaurant, da auch im benachbarten Hofacker'schen Lokal gewählt wurde. Einige Befriedigung erregte es, daß der feuchte Keller vom Kaisergarten nicht wieder als Wahllokal diente.

3. Kreis. Ein anderes Bild. Winterlandschaft, Schnee. Am Louisestädter Kanal, der eine blanke Eisdecke trug, sieht es sonntäglich still aus. Gestalten im Sonntagsgang, freiwillige Kontrolleur und Zettelvertheiler eilen zu den Sammelplätzen. Ein Hauptquartier der Arbeiter ist der „Lustige Stiebel“, Slatkierstraße Nr. 12.

Im Wahllokal. Der Wahlvorsteher stülpt seine Urne um. Er hat kein Zettel vom vorigen Male darin. Pünktlich stehen sechs Wähler am Wahllokal. Gleich unter ihnen sind drei, welche das vorige Mal nicht gewählt haben. Der eine entschuldigt sich alsbald von vornherein; er sei verreist gewesen.

Im dritten Berliner Reichstagswahlkreise entfalteten die Deutschfreisinnigen bei der heutigen Stichwahl eine äußerst rege Thätigkeit. Bis her hatte diese Partei den Wahlkreis als ihre unantastbare Domäne erachtet. Der Umstand, daß bei der Wahl vor 3 Jahren ihr Kandidat in die Stichwahl mit Christensen kam, hatte ihr Selbstgefühl nicht erschüttert; ihr Kandidat war den Gegenkandidaten immer noch 1337 Stimmen „über“ war und es voraussehen, daß von den 7532 Stimmen, welche damals der nationalliberale Kandidat Dr. Miquel auf sich vereinte, bei der Stichwahl sich ein gut Theil auf den freisinnigen Kandidaten Rechtsanwalt Munde vereinigen würde, um den sozialistischen Kandidaten nicht zum Siege gelangen zu lassen. Das Resultat der diesmaligen Hauptwahl, bei welcher die Nationalliberalen auf eine Kandidatur verzichteten und für den sozialistischen Kandidaten sich ein Plus von 3200 Stimmen herausstellte, so daß der freisinnige Kandidat gegenüber dem sozialistischen mit 721 Stimmen in der Minderzahl blieb, hat die freisinnige Partei aus ihrem Selbstgefühl unangenehm erwachen lassen. Die freisinnigen erschienen diesmal mit circa 300 Hilfskräften auf dem Platz. Neben dem ständigen Bureau, welches sich in einem Hinterhause des Wuggenburger'schen Hauses befindet, war heute noch im Rosol'schen Lokal ein besonderes Agitationsbureau errichtet, welches ein Vorstandsmittglied des „Waldes-Vereins“, Herr Bulofer, vorstand. Der „Waldes-Verein“ hatte 50 seiner Hilfskräfte gestellt, von welchen 30 am Vormittag und weitere 20 am Nachmittag antraten. Auch der 4. Wahlkreis hatte 166 freisinnige auf den Wahllampfsplatz entsendet. So entfaltete sich in dem Lokal des Agitationsbureaus diesmal ein reges Leben. Im ständigen Wahlbureau wurden die schriftlichen Arbeiten erledigt. Hier wurden wiederum gegen 40 000 Wahlscheine für sämtliche eingeschriebenen Wähler angefertigt, kontrollirt und den Vertrauensmännern der einzelnen Wahlbezirke zugestellt, deren Zahl in diesem Wahlkreise 68 beträgt. Die Organisation ist derart getroffen, daß in jedem Wahllokal der „Wahlscheine“ des betreffenden Wählers, welcher seine Stimme abgegeben hat, aus dem Kasten herausgenommen und in einen andern hineingelegt wird. Dadurch wird ein schneller und sicherer Ueberblick herbeigeführt. Die noch im ersten Kasten verbleibenden werden dann in den Nachmittagsstunden den sämnigen Wählern zugestellt.

Aber auch die Sozialdemokraten entfalteten eine eifrige Thätigkeit. Neben dem Zentralbureau bei Gröndel, Dredenerstraße 116, hatten dieselben noch 6 Filialen errichtet, in welchen die mitwirkenden Genossen ihre Direktive erhielten. Beide Parteien hatten noch im letzten Augenblicke Flugblätter vertheilt.

Die Wahlbeteiligung hielt sich im dritten Kreise am Vormittag noch sehr reservirt. Bis 11 ½ Uhr hatten, der eingegangenen Nachrichten zufolge erst 30 pCt. der eingeschriebenen Wähler ihre Stimme abgegeben. In den Arbeiterbezirken, der Waldemar-, Waldemar-, Michlerstraße war der Andrang der Arbeiter schon in den Vormittagsstunden ein großer. Nach dieser Zeit stellte sich wieder eine Pause ein, doch dürfte die Wahlbeteiligung in den Nachmittagsstunden sich um so reger gestalten, da viele Fabriken um die Mittagszeit schließen. Auch in der Ludwig Lössen'schen Genschaft wurde die Arbeit zu Mittag wieder eingestellt, um den Arbeitern hinreichende Gelegenheit zu geben, ihr Wahlrecht auszuüben. Die freisinnigen Führer üben über je 8—10 Wahlbezirke die Kontrolle aus und fahren per Drofsche von Wahllokal zu Wahllokal, um sich über den Stand der jeweiligen Abstimmung zu informieren. Sie haben es aber verabkündet, dem Wahlbureau von ihren Erlebnissen Mitteilung zu geben zu lassen. Im Wahlbureau der freisinnigen ist man über diese Taktik nicht sonderlich erbaud. In den Vormittagsstunden erschien auch ein Polizeiwachmeister im Wahlbureau der freisinnigen, welcher die Entfernung des vorn am Rosol'schen Lokals angebrachten Zettels mit der Aufschrift: „Wahlbureau der freisinnigen Partei des 3. Wahlkreises“ forderte. Seinem Wünsche wurde willfahrt.

5. Wahlkreis. Im 5. Wahlkreise hatten die beiden zur Stichwahl gelangenden Parteien, Sozialdemokraten und Freisinnige, eine außerordentlich rege Agitation entfaltet und namentlich hatte die Arbeiterpartei ihre äußersten Kräfte angestrengt, um ihren Kandidaten Albert Kuerbach zum Siege zu verhelfen. — Ganz enorm war das Hilfsmaterial an Zettelvertheilern, Heranziehen von sämnigen Wählern u. s. w., welches sich heute Morgen im sozialdemokratischen Wahlbureau Weinmeisterstr. 6, meldete und daß sich auf vielen Hunderten von Personen, zum Theil älteren Männern, rekrutirte. Einen besonderen Zufluß an agitatorischen Kräften erhielten die Sozialdemokraten an Bauhandwerkern, welche der grünligen Kälte wegen heute die Arbeit nicht aufgenommen hatten. Die Freisinnigen hatten gleichfalls eine außerordentliche Propaganda für ihren Kandidaten Landrath Baumach gemacht und namentlich Wahlaufrufe zu vielen Punkten auf den Straßen und Plätzen im Wahlkreise gestern und heute verbreitet. — Die Hausagitation war diesmal durch Vertrauensmänner auf das Sorgfältigste verbreitet und auch geführt worden. — In beiden Wahltagen verspricht man sich von dem heutigen Tage eine besonders schwierige Arbeit, da die Kartelparteien dieses Wahlkreises Stimmenthaltung proklamirt haben. — Die Listenführer, sowie die Zettelvertheiler waren um ¼ 10 Uhr schon nach den respektiven Wahllokale abgeschickt; die letzteren werden der Kälte wegen alle zwei Stunden abgelöst werden. Punkt 10 Uhr wurden die Wahllokale geöffnet und die Wahlbeteiligung war in der ersten Stunde eine recht rege. — Die Wahlbeteiligung war im 5. Wahlkreise in den Vormittagsstunden eine ziemlich erhebliche, und schon bis 12 Uhr hatte etwa

der dritte Theil der eingeschriebenen Wähler ihre Stimme an der Urne abgegeben. Trotz des Andranges verlief das Wahlgeschäft recht glatt und auch die Mittagsstunden, in welchen seitens der Arbeiter eine besonders rege Wahlbeteiligung stattfand, haben Störungen in den Wahllokale nicht verursacht. Gegen Mittag betrieben die Sozialdemokraten eine recht lebhafteste „Straßenagitation“ durch Ausheilen von kurzen Wahlaufrufen, während die Freisinnigen bereits gegen 1 Uhr Mittag durch Boten und Briefe sämnige Wähler an ihre Wahlpflicht mahnten. Sehr gering ist die Stimmabgabe von „uniformirten“ Beamten im 5. Wahlkreise, gänzlich ablehnend verhielten sich die Konservativen, welche bis zur Nachmittagsstunde strikte „Wahlenthaltung“ geübt.

Wahlkreis Nieder-Barnim. Im Reichstags-Wahlkreise Nieder-Barnim wurde gestern und vorgestern ein Flugblatt der Sozialdemokraten massenhaft verbreitet, in welchem die konservative Partei des Kreises der Wahlbeeinflussung beschuldigt wird; ferner wird darin mitgeteilt, daß mehr als 100 Beamte, Wahlvorsteher u. s. w. von der Arbeiterpartei im Kreise bereits dem Staatsanwalt übergeben seien wegen Mißbrauch der Amtsgewalt, wegen Gewaltthätigkeiten am 20. Februar, es sollen auf sozialistische Wähler die Hunde gehetzt worden sein — wegen Verwundung, Stimmenkauf und anderen Straftaten; unter den Angekündigten befinden sich zwei Grafen und zwei Großkapitalisten.

Die Sozialdemokraten hatten noch in den letzten Tagen eine überaus rührige öffentliche und Hausagitation entfaltet. In allen Hauptorten des Kreises waren in den letzten Tagen noch öffentliche Wählerversammlungen abgehalten worden, während Flugblätter das Uebrige thaten. Zum Tage der Stichwahl hatte der frei gewordene 6. Berliner Wahlkreis wiederum zahlreiche Hilfskräfte gefunden, die Wahlvorbereitungen waren mit Bedacht getroffen worden. „Alles klappte“, und da auch die Reichspartei es an nichts hatte fehlen lassen, so standen sich die Gegner wohlgerüstet zum Stichwahlkampf gegenüber. Die Schärfe desselben, welche noch erhöht wurde durch die in mehreren Lokaleblättern des Kreises veröffentlichte Wahlparole der deutschfreisinnigen Partei, bei der Stichwahl für den Abgeordneten Lohren zu stimmen, trat auch äußerlich sichtbar in die Erscheinung. So war zum Beispiel in Rummelsburg vom Bahnhof an mit Wahlaufrufen an die Wähler von Stralau, Boghagen und Stummelsburg überschwemmt, welche an Mauern, Säulen u. s. w. angeklebt waren. In denselben hieß es u. a. „Ein Sozialdemokrat darf es nicht sein, der Nieder-Barnim im Reichstage vertritt! . . . Wählt den Landtagsabgeordneten Lohren!“

Alle diese Plakate waren theils mit rother oder schwarzer Farbe überstrichen, theils abgerissen. Dafür sah man, wohin das Auge schickte, theils schablonirt in großen Buchstaben von rother wie schwarzer Farbe, theils mit Kreide geschrieben u. a.: „Wählt Stadthagen! Wählt nur Stadthagen!“ In Stralau bot sich dasselbe Bild, nur fand man hier des Festen das „Wählt Stadthagen!“ mit Kreide durchstrichen. Die drei Ortshäuser waren in zwei Wahlbezirke eingetheilt, gewählt wurde in zwei Wahllokale. Vor 10 Uhr herrschte idyllische Ruhe. Um ¼ 10 Uhr war in Stralau der Zugang zum Wahllokal noch durch einen besetzten Düngrwagen verperirt. Kurz vor 10 Uhr erst langten eine Anzahl Arbeiter von Berlin an. — In Friedrichsberg-Lichtenberg, welche Ortshäuser in 6 Distrikte getheilt waren, hatte man von allen Ausweichlichkeiten Abstand genommen. Daß aber auch hier die Wahlbeteiligung gestiegen hatte, daran erinnerte folgendes Plakat: „Mit Rücksicht auf die an anderen Orten gemachten Erfahrungen können Anhänger der Sozialdemokratie zu der morgigen stattfindenden Wählerversammlung nicht zugelassen werden.“ Die Wahlbeteiligung war in Friedrichsberg bereits nach 10 Uhr eine lebhafteste. Besonders Arbeiter strömten den Wahllokale zu. In Weihensee traten wieder die Schablonirungen lebhaft in die Erscheinung. Aller Orten las man entweder: „Arbeiter, wählt Lohren!“ oder: „Wählt nicht Stadthagen! Stadthagen ist ein Jude!“ Als Antwort las man wieder: „Arbeiter, wählt Stadthagen!“ Interessant ist auch eine öffentliche Dankagung des Amtsvorsteher von Neu-Weihensee dafür, daß trotz der lebhaftesten Wahlbewegung doch keinerlei Ausschreitungen vorgekommen sind. Auch hier war die Wahlbeteiligung bereits in den Vormittagsstunden eine lebhafteste. Theils arbeiteten Arbeiter gar nicht, theils hatten solche zeitiger Mittag gemacht, um ihr Wahlrecht auszuüben.

Der Wahlkreis Teltow-Beckow-Storkow-Charlottenburg. wohl der größte in Deutschland — er umfaßt circa 250 Orte mit 250 000 Einwohnern und müßte eigentlich in zwei Wahlkreise zerfallen — zeigte am Tage der Stichwahlen eine von der gewöhnlichen Physiognomie recht abweichende, Schulen waren geschlossen, die Arbeiter ruhten, Kneipen, Antsbüros, Gutsbesitzerhäuser bildeten das Ziel der Wählerschaft. Die Lokal- und Kreisblätter sah man von Hand zu Hand wandern — enthielten sie doch einen prägnanten Aufzug des Landraths für die Wahl des konservativen Kandidaten, Bringen Handjerg; aber auch die ungläubliche Verfügung, daß da, wo die amtlichen Organe nicht ausreichen, den ordnungsliebenden Bürgern das Recht ertheilt, sozialdemokratische Zettelvertheiler u. s. w. eventuell mit kräftiger Faust zu behandeln.

Am Vorabend der Wahl ist von konservativer Seite ein Flugblatt verbreitet worden, die Sozialdemokraten seien königsmüßiger, Schänder der Ehe u. c., der Kandidat der Sozialdemokratie wolle den Besitz theilen und schließlich eine Art Landesdirektor spielen.

Die Behörden sollen den Sozialdemokraten die „Neue Welt“ als Verändigungslokal unmöglich gemacht und der Wirth wegen der vorigen Vergabe des Lokals sogar Bekämpfung der Konzeption um 1 Stunde erfahren haben. Das Resultat kann insofern dessen erst am Sonntag Vormittag verkündet werden. Dies geschieht im Lokale von Riegl, Rixdorf, Bergstraße 129 am Sonntag Vormittag.

Der „Berliner Börsen-Rouvier“ bringt folgende Nachricht: „Wieder nach Berlin zurückgekehrt sind die am vorigen Sonntagabend von hier ausgewiesenen holländischen und belgischen Sozialistenführer. Den Bemühungen der belgischen und holländischen Gesandten, an welche die Verhafteten sich gewandt, gelang es, dieselben mit Pässen zu versehen. Den bereits abgereisten Herren wurde eine Depesche nach Stendal nachgeschickt, in welcher ihnen die Milderung nach hier freigestellt wurde. Wie verlautet, gedenken sich die ausländischen Arbeiterführer hier noch einige Zeit aufzuhalten.“

Nur Herr Niemann hat einen Paß erhalten, während Herr van Beveren seinen Schritt zur Erlangung eines solchen gethan hat. Nach Stendal ist den Herren keine Depesche nachgeschickt, weil dieselben direkt nach Hamburg gefahren sind. Herr van Beveren ist nicht wieder nach Berlin zurückgekehrt, und ist längst in Gent. Herr

Sozialdemokratischer Wahlverein des 6. Berliner Reichstags-Wahlkreises.

Am **Dienstag**, den 4. März, Abends 8^{1/2} Uhr, in **Lehmann's Salon**, Schwedterstr. 23-24:
Große Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Herrn Schriftsteller **Hölsche** über: „Die Entstehung der Erde.“ 2. Diskussion. 3. Verschiedenes und Fragelasten. Gäste willkommen. Aufnahme neuer Mitglieder. Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein **Der Vorstand.**

Achtung! Maurer!

Es finden am **Mittwoch**, den 5. d. M., Abends 8^{1/2} Uhr:
3 grosse öffentliche Versammlungen
für sämtliche im Maurergewerbe arbeitenden Kollegen
statt, wo das Erscheinen aller dringend notwendig ist. 1042

1. West- und Süd. Bei Rennfahrt, Dennewitzstr. 13.
2. Süd- und Ost. **Böhmischer Fränkhaus**, Landsberger Allee 13.
3. Norden und Moabit. **Eiskeller**, Chausseestraße.

Tagesordnung:
1. Die Agitation im Baujahr 1890.
2. Beschlußfassung über die Einigung der Berliner Maurer.
3. Gewerkschaftliches und Verschiedenes.

Die Einberufer.

Öffentliche Versammlung der Bosamentiere und Berufsgeoffenen.

Dienstag, den 4. März, Abends 8^{1/2} Uhr, bei **Feuerstein**, Alte Jakobstraße 75.
Tagesordnung:
1. Rechnungslegung vom Generalfonds. 1689
2. Bericht der Fräulein-Kommission.
3. Verschiedenes.
Kollegen aller Branchen sind hierzu eingeladen.

Der Einberufer.

Zur Erweiterung auf die gestrige Bekanntmachung, daß am **Montag**, den 3. März, in den Firmen **L. Lehmann & Co.**
Mohr & Speyer
und **Winter** die Arbeit zwar auf Grund Ihres selbst ausgearbeiteten öffentlichen Lohnkommission bis jetzt noch keine Maschinen betrachtet. Zur Neumischung der öffentlichen Versammlung nicht aufgenommen werden kann, dauert 1727

Allgemeiner Arbeiter-Verein sämtlicher Berufsweige Berlins und Umgegend.

Früher: **Verein der Nähmaschinen- und Handarbeiterinnen.**
Am **Sonntag**, den 15. März, im **Konzertpark Ostend**,
Frankfurter Allee 72-73:
Großer Wiener Maskenball.

Billets à 50 Pf. sind bei folgenden Personen zu haben: Herrn Gottfried Schulz, Zigarrengeschäft, Kottbuser Platz; Herrn Börner, Palfisbenderstraße 47, Zigarrengeschäft; Herrn Tempel, Breslauerstr. 27; Herrn Heindorf, Langestr. 70; Herrn Gnadt, Brunnenstr. 38; Herrn Gründel, Dresdenerstraße 116; Herrn Böhl, Frankfurter Allee 74; Herrn Dröbner, Lhaerstr. 1, im Laden; Herrn Nünberg, Anklamerstr. 19; Herrn Rickamp, Rammstr. 29; 2 Treppen; Herrn Biener, Geystr. 16; Frau Scherper, Hollmannstr. 33; Frä. Behold, Königsbergerstr. 6, bei Nabe; Frä. Ganz, Breslauerstr. 29; Frau Diefel, Vandelstr. 13, in Moabit; Frä. Bangsch I. Kaffeeerin, Strausbergerstraße 15, 4 Tr.; Frau Gubela, Friedenstr. 78, 2 Tr.; Frau Bruno, Barutherstraße 13. 1694

Das Komitee.



In folgenden Geschäften sind Hüte mit Kontrollmarken zu haben:

- | | |
|--|---|
| E. Berger, Brunnenstr. 135. | A. Kehr, Köpcke-Str. 123. |
| G. Dunsing, Dresdenerstr. 6. | A. Simbock, Fischerstr. 8. |
| O. Reith, Fehrbellinerstr. 81. | Polvoigt, Balowstr. 18. |
| C. Schulse, Fehrbellinerstr. 84. | O. Liskow, Oranienstr. 47a. |
| Renz & Böhm, Oranienstr. 6. | A. Bracklow, Lothringenstr. 27. |
| R. Boisso, Chausseestr. 70. | H. Fürstenberg, Alt-Moabit 21-22. |
| A. Schumann, Geisstr. 1. | O. Krauer, Juvalidenstr. 105. |
| H. Dietrich, Oranienstr. 15. | Köpke, Prinzenstr. 60. |
| Al. Dröbner, Weinbergsweg 3a. | Möwes, Andreasstr. (nahe dem Grünen Weg). |
| A. Fuchs, Rantensuffelstraße. | H. Aortens, Prinzenstr. 28. |
| " Mariannenstraße. | P. Michelmann, Chausseestr. 70. |
| " Elstherstraße. | C. Musio, Potsdamerstr. 48. |
| F. Haupt, Große Frankfurterstr. 140. | O. Wanko, Rixdorf, Bergstr. 9. |
| Jackoff, Linienstr. 2. | W. Klem, Bernauerstr. 109. |
| P. Kunz, Prinzen-Allee 87. | J. Kock, Kastanien-Allee 80. |
| H. Meissner, Neue Hochstraße. | S. Asch, Rixdorf, Bergstr. 129. |
| F. Sporreuter, Poststr. 16 (am Mühlen-
damm). | E. Sarsch, Stralauerstr. 13-14. |
| Jalow, Panlow, Berlinerstraße. | E. Metzold, Adersstr. 173. |
| C. Böttcher, Friedrichshagen,
Friedrichstr. 25. | A. Wiltonbecher, Moabit, Birkenstr. 9. |
| | O. Wirtschaffler, Brunnenstr. 129. |

Die Arbeiter-Control-Kommission.

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin.

Ganze Ausstattungen in Mahagoni und Nussbaum. Küchenmöbel in grosser Auswahl empfiehlt 1692
Julius Apelt, Sebastianstr. 27-28.
Reelle Waare. Prompte Bedienung.

Fachverein der Steinmetzen Berlins.

Am **Sonntag**, den 2. März, in **Deigmüller's Salon**,
Alte Jakobstraße 48a: 1677
Versammlung.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Achtung! Tabakarbeiter!

Ueber folgende Fabriken ist die Sperre
verhängt:
Carl Maritzen (wegen Maßregelung)
1. Geschäft: Leberstr. 5.
2. " Friedrichstr. 97.
3. " Alexanderstr. 71.
4. " Neue Promenade 1.
5. " Gertrundenstr. 20.
6. " Belle-Alliancestr. 98/99.
7. " Dresdenerstr. 93.
8. " Poststr. 16.
9. " Neue Königstr. 19c.
10. " Andreasstr. 75.
11. " Chausseestr. 8.
12. " Prinzenstr. 83.
13. " Andreasstr. 59.
14. " Friedrichstr. 204.
Schmeisser (wegen Maßregelung).
1. Geschäft: Chausseestr. 25.
2. " Chausseestr. 76.
3. " Friedrichstr. 100.
Naucko, vormalig **Schubert & Sohn**
(wegen Maßregelung), Michael-
kirchstraße 6.
1. Geschäft: Dresdenerstr. 72/73,
2. Charlottenburg.
Kellpflug, Elsfasserstraße 8, Laden.
Häbich, Linienstraße 8, Laden. [1737
Die Ueberwachungs-Kommission.
Die Kommission tagt täglich **Wein-
straße 28**, von Abends 8 Uhr, bei
Späth und sind daselbst Sammelstellen
entgegenzunehmen.

Freie Vereinig. der Graveure, Giseler und Berufsgeoffenen.

Versammlung
am **Montag**, den 3. März, Abends
präzise 8^{1/2} Uhr, im **Dresdener
Garten**, Dresdenerstraße 45.
Tages-Ordnung:
1. Geschäftliches. 2. Die Entstehung
der Erde. Referent Herr **Bölsche**.
3. Verschiedenes und Fragelasten. Ar-
beitsnachweis bei Kollege **Müller**,
Grimmstraße 37. Aufnahme neuer
Mitglieder. Gäste willkommen. [1687

Verband deutscher Zimmerleute (Lokalverband Berlin).

Dienstag, den 4. März, Abends 8 Uhr,
in **Jordan's Saal**, Neue Grünstr. 28:
General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Vortrag.
2. Neuwahl des ersten Vorsitzenden.
3. Verschiedenes.
Um rege Beteiligung bittet
Der Vorstand.
1738

Interessenverein der Kistenmacher.

Mitglieder-Versammlung
am **Montag**, den 3. März, Abends
8^{1/2} Uhr, im Lokale des Herrn Feuer-
stein (Tunnel), Alte Jakobstr. 75.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Herrn Stadtv.
Fr. Jubel über Gewerbe-Schiedsgerichte.
2. Angelegenheit der Arbeiter der Firma
Fischle. 3. Verschiedenes und Frage-
lasten. 1690
Der Vorstand.
J. A. E. Tschernig.

Achtung! Bildhauer!

In folgenden Verhältnissen sind unsere
Forderungen nicht bewilligt:
J. C. Pfaff, Gebrüder Weinmann;
Groschius; **Schimmelpfennig**; **Franz**;
Müller & Co.; **Gotschke**; **Franko**;
Gehrcke; **Griewahn**; **Thiele**; **Coutur-**
Jarius; **Jarius**; **Heinrichs**; **Ochs**;
Stahlhauer; **Bruhn**; **Kursig**; **Mohnke**;
Lüdtolph; **Schwarz**; **Jacksch**; **Pallis**;
Schmitz; **Vater**; **Meschet**; **Ulrich**;
Gonda; **Schöning**; **Hennig**; **Thiem**;
Bitterhof; **Kirschner**; **Pickert**; **Stahl**;
Loekat; **Rudori**; **Dittmann**; **Brosig**;
Lobig; **Blöster**; **Ford. Vogts & Co.**;
Michelson.
Postadressen:
Adalbertstraße 38.
Köpnickerstraße 115.
Köpnickerstraße 26a.
Köpnickerstraße 190.
Die Kontrolle ist bei **Kessner**,
Kunensstraße 16, von 9^{1/2}-12 Uhr Vor-
mittags. [1740

Die Kommission.

Achtung! Metallarbeiter, Form- u. Eisen- arbeiter, sowie Hilfsarbeiter.

Der Streik der Firma
Fr. Siemens & Comp.
dauert unverändert fort und ist Zugang
streng fern zu halten. [1699
Die Kommission.

Studateure!

Am **Montag**, den 3. März, findet eine
Versammlung
des **Fachvereins Berl.**
Studateure

bei **Zemler**, Münststr. 11, Abds. 8 Uhr,
mit folgender Tagesordnung statt:
1. Vortrag über „Heinr. Heine“ vom
Kollegen **Arthur Marler**.
2. Gewerkschaftliches.
3. Verschiedenes.
Gäste sind willkommen.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Verein der Klempner Berlins und Umgegend.

Grosse Versammlung
am **Dienstag**, den 4. März, Ab. 8 Uhr,
in der **Viktoria-Brauerei**, Bülowstraße
Nr. 111-112.
Tagesordnung: 1. Vortrag: Unsere
wirtschaftliche Lage. Refer.: Reichs-
tagsabgeordneter **Dr. Albert Schmidt**.
2. Diskussion. 3. Verschiedenes und
Fragelasten. — Um zahlreiches Er-
scheinen ersucht **Der Vorstand.**
Die **Urania-Billets** zum 9. März
gelangen in der Versammlung zur
Ausgabe. 1732

Das gr. Lager Berlins.
Andreasstr. 23.

Freie Vereinig. der Graveure, Giseler und Berufsgeoffenen.

Versammlung
am **Montag**, den 3. März, Abends
präzise 8^{1/2} Uhr, im **Dresdener
Garten**, Dresdenerstraße 45.
Tages-Ordnung:
1. Geschäftliches. 2. Die Entstehung
der Erde. Referent Herr **Bölsche**.
3. Verschiedenes und Fragelasten. Ar-
beitsnachweis bei Kollege **Müller**,
Grimmstraße 37. Aufnahme neuer
Mitglieder. Gäste willkommen. [1687

Verband deutscher Zimmerleute (Lokalverband Berlin).

Dienstag, den 4. März, Abends 8 Uhr,
in **Jordan's Saal**, Neue Grünstr. 28:
General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Vortrag.
2. Neuwahl des ersten Vorsitzenden.
3. Verschiedenes.
Um rege Beteiligung bittet
Der Vorstand.
1738

Interessenverein der Kistenmacher.

Mitglieder-Versammlung
am **Montag**, den 3. März, Abends
8^{1/2} Uhr, im Lokale des Herrn Feuer-
stein (Tunnel), Alte Jakobstr. 75.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Herrn Stadtv.
Fr. Jubel über Gewerbe-Schiedsgerichte.
2. Angelegenheit der Arbeiter der Firma
Fischle. 3. Verschiedenes und Frage-
lasten. 1690
Der Vorstand.
J. A. E. Tschernig.

Centralfranken- und Sterbelasse d. deutschen Senefelder-Bundes.

Verwaltungsstelle Berlin.
Mitglieder-Versamml.
am **Dienstag**, den 4. März, Abends
8 Uhr, im **Restaurant Weid.**,
Alexanderstr. 31.
Tages-Ordnung:
1. Abrechnung pro 4. Quartal 1899.
2. Neuwahl der Verwaltung. 1740
Paul Möhring, Wilhelmstr. 130.

Fachverein der Tapezire Berlins und Umgegend.

Mitglieder-Versammlung
am 4. März, Abends 8^{1/2} Uhr, bei
Feuerstein, Alte Jakobstr. 75.
Tagesordnung:
1. Vortrag mit Diskussion über Ge-
werbe-Schiedsgerichte. Referent Herr
Stadtv. Fr. Jubel. 2. Vereinsange-
legenheiten. 3. Fragelasten. Da in der
Versammlung die statistischen Frage-
bogen zur Ausheilung gelangen, so ist
das Erscheinen sämtlicher Kollegen von
Wichtigkeit. 1698 **Der Vorstand.**

Rohtabak A. Goldschmidt's

Spannauerbrücke 6,
am hiesigen Plage bekanntlich
Grösste Auswahl.
**Garantirt sicher brennende
Tabake.**
Streng reelle Bedienung, billigste
Preise! Sämtliche im Handel
befindlichen Rohtabake sind am
1653 Lager.
A. Goldschmidt, Spannauerbr. 6,
am Hache'schen Markt.

Empfehle meinen werthen Freunden und Genossen, sowie den Lesern dieses Blattes mein

Cigarren-Geschäft.

Carl Lehmann,
Brunnenstr. 83, dicht am Humboldthain.
Sammelstelle für sämtliche Arbeiter-
blätter.

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren.

eigener Gr. Lager, bill. Preise.
Fabrik. Emil Heyn,
Brunnenstraße 28, Hof parterre.
Theilzahlung nach Uebereinkunft.

Uhren!

Oranienstrasse Nummer Eins,
im Bazar deutschen Kunstvereins
sind Uhren aus der ganzen Welt
für halbe Preise ausgestellt.
Und jedes Werk — mit Garantie —
zeigt nicht zu spät und nicht zu früh.
Tittat, Tittat muß auf den Schlag.
Pariren, selbst bis 14 Tag.
Bedarf die Uhr der Reparatur,
Geh' man zu **Albin Gröger** nur:
Oranienstrasse Nummer Eins,
Das einzige Lager, sonst kein!

Unserem Freunde und Genossen
Andriks zu seinem Wiegenfest ein
nerndes Hoch. Mag! wie habe ich
tügen Dort!
Zigarron-Rauchklub Glimmerstr.

Unserem Freunde und Genossen
Sangesbruder **Robert Meyer**,
seinem heutigen Wiegenfest ein
donnerndes Hoch, daß der
mit der rothen Schleife des
walzer im Schaulenfer der
straße tanzt. **Die Greiflinge**.
1730 (Goldene Stämme)

Für das uns bezeugte Beileid bei
Beerdigung unseres lieben
Sohnes, Vaters und Bruders,
Cigarrenarbeiters

Rudolf Rozanski.

sagen wir allen Teilnehmern
tiefgefühltesten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen

Dankagung.
Für die mir bewiesene
Theilnahme bei der Begräbnis-
meines lieben Mannes, des
Carl Blankenburg, sage ich allen
den und Genossen, sowie dem
arbeiter-Verein der Rosenfelder
Stadt meinen tiefgefühltesten Dank.
Die trauernde Wittwe
A. Blankenburg.

Der grösste Gasthof am Wannsee

soll verkauft werden wegen
fehlung. Sommer- und Winter-
Feuertasse 59 380 M. ohne
Preis 66 000 M. 6-7000 M.
zahlung erforderlich. Agenten
Näheres unter **Z. H. 371**,
& **Vogler A. G.**, Berlin SW.

Nur 1 Mark

Isset jede Uhr zu
unter Garantie. Bei
Reparaturen wird der
vorher gefogt.
Eleser,
Uhrmacher (Fachmann)
Hauptstr. 15, Ecke

Hausabriß

halber Schlafsofa 30 M. mit
mit Matratzen (60 Patentfedern
haarlage). Keilissen, zusammen
Neelle Arbeit unter Garantie.
garnituren, hochlegant, 100 M.
spind, Vertikow, Spiegel, Tisch,
Festengestell auf 4 Rollen, 2
Privatleute. Postermöbel, Patent
Schwarz, Tapezire, Alexander-
1. Etage, Alexanderplatz.

Betten u. Bettfedern

Allerbilligste Preisquelle
der Allergrössten Lager
im dem Ältesten Geschäft
C. H. Schäker,
S. Spandauer Brücke,
in den bekannten kleinen
Bitte genau auf Firma und Hausnummer
zu achten.

Gegründet 1826.
Bei Bedarf, n. Lager's rebe
Diensten, auch wenn nicht gelant
Prob. vers. nach Aussenhalb
Bei Rauffbetten eine nächtliche
im Werthe von 4 M.
Auch auf Theilzahlung!

Betten für 6 M. a.

in derselben Qualität, d. m. Kontin.
als Betten (?) für 7 Mark
Federn für 10 Pfennig
in derselben Qualität, die m. Kontin.
mit 15 Pfg. als Re-federn
Roelle Betten à Fond zu 12, 14,
20, 25 M. u. s. w. bis zu den
Herrschaftsbetten. **Federn** zu
75, 100, 125, 150 Pfg. bis zu den
Federn und Daun.

Niemand kann billiger verkaufen
Rein Bezug ist die-ll von
in Böhmen, Ungarn, Galizien,
land, China; daher der
Berlin, der den Konsumenten
zug von Grössten die Federn
theuert. Ich führe die Federn
von Ausländern in den Pr-ingen
Stunden zu. Die Reinigung ge-
meiner eigenen Fabrik für
reinigung mit Dampfbeschie,
meiner Kunden ist gestattet, den
der Fabrik in Augenschein zu
Anerkennungsschreiben a. a. **Europa!**

Auf Abzahlung!

Herrn- und Einsegnungs-
Anzüge, Paletots,
sowie **Damenkleider** etc.
im Tuch-Geschäft
Prinzenstr. 53.
gegenüber der Zuvahalle

Für Arbeiter!

Empfehle meine Güts mit
Kontrollmarken
Aug. Fuchs,
Mantuffelstraße 33
Skaltherstr. 99.